

Tagungsbericht

Netzwerktreffen von Vereinen und freien Trägern der politischen Bildung in Brandenburg „Digitale politische Bildung im ländlichen Raum: Was ist los in Brandenburg“ (Workshop)

Eine gemeinsame Veranstaltung der „Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e. V.“ und der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, 11. Februar 2021, 10-15 Uhr, Onlineveranstaltung im BigBlueButton-Konferenzraum

Die Corona-Pandemie hat die digitale politische Bildung auf der Tagesordnung weit nach vorne gerückt. Das zeigte sich auch im Interesse am diesjährigen Tagungsthema. Die Anmeldungen überstiegen die verfügbaren Plätze und machten deutlich: Die digitalen Angebote politischer Bildung werden zukünftig eine größere Rolle spielen und der Bedarf nach Austausch, Netzwerken und Weiterbildung in diesem Feld ist groß. Die Online-Tagung bot den rund 55 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, sich über den eigenen Stand, Möglichkeiten und Perspektiven auszutauschen.

Wegen der geltenden Pandemie-Bestimmungen fand die Tagung erstmals online statt. Als Plattform wurde BigBlueButton genutzt, ein Veranstaltungsmodul, das nicht kommerziell betrieben, sondern von der Internetgemeinde selbst entworfen und weiterentwickelt wird. Die Teilnehmenden erhielten die Gelegenheit, die Struktur und Funktionsweise von BigBlueButton in der praktischen Anwendung kennenzulernen und hinsichtlich der Eignung für die eigene Arbeit zu prüfen.

Was ist los in der Jugend- und Erwachsenenbildung?

[Den Impulsvortrag](#) im Plenum hielt Marc Rüdiger, Bildungsreferent der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e. V. Sein Fazit: In der digitalen Jugendarbeit könne Brandenburg schon einige erfolgreiche Projekte wie die „Jugend hackt-Labs“ in Cottbus und Fürstenberg vorweisen. Im Großen und Ganzen stecke die digitale Bildung aber noch in den Kinderschuhen. Es fehle am Netzausbau für Schulen und Jugendeinrichtungen sowie an Angeboten in der Fläche. In der Erwachsenenbildung richteten sich die meisten Angebote an Fachkräfte, daher sollten auch mehr Angebote der digitalen politischen Bildung für breitere Zielgruppen gemacht werden.

Hier meldeten einige der Teilnehmenden deutlich Widerspruch an. Es müsste eine gründlichere Bestandsaufnahme erfolgen bzw. die Bedürfnisse vor Ort ermittelt werden, um die Lage bewerten zu können.

Tipps aus den Workshops

In drei Workshops konnten die Teilnehmenden in kleineren Gruppen ein Thema vertiefen. [Im Workshop von Anne Mahr](#), freiberufliche Referentin für politische Bildung, stand der „ländliche Raum“ im Zentrum. [Bei Keti Saner vom stuhlkreis revolte-Kollektiv ging es um die konkrete Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von digitalen Veranstaltungen mit praktischen Methoden](#). Die Funktionsweisen der diversen Social Media- und Kommunikationsplattformen und wie diese sich für digitale Jugendarbeit nutzen lassen, [stellte Marc Rüdiger in seinem Workshop vor](#). Digitale politische Bildung, so die einhellige Meinung, sei mehr als eine Powerpoint-Präsentation oder das gemeinsame Anschauen eines Videos.

Hinweise für Anbieterinnen und Anbieter digitaler politischer Bildung:

1. Ziele der digitalen politischen Bildung im Blick behalten

- Kommunikation und Partizipation ermöglichen
- Medienkompetenz vermitteln
- Teilnehmende befähigen, mit dem erworbenen Wissen selbstständig eigene Projekte durchführen zu können.

2. Rollenwechsel begleiten

Dass junge Zielgruppen sich oft besser mit den Geräten und Diensten auskennen, kann eine Chance für einen Rollenwechsel sein. Für freie Träger mit digitalen Bildungsangeboten ist es dabei wichtig, den kritischen Umgang mit sozialen Netzwerken und anderen Tools zu erläutern und darzustellen, wie diese im Hintergrund funktionierten.

3. Langfristig denken und planen

- Der Aufbau eines Social-Media-Profiles mit einer Zahl an Followern, die sicherstellt, dass die Zielgruppe auch erreicht wird, dauert viele Monate.

4. Personelle Kapazitäten berücksichtigen

- Oft ist die digitale Bildung personalintensiver als Präsenzveranstaltungen, weil neben den Vortragenden auch ein technischer Support vorhanden sein muss.

5. Probieren, probieren, probieren

- Der beste Weg für Bildnerinnen und Bildner mit digitalen Plattformen und Werkzeugen vertraut zu werden, ist, sie auszuprobieren, so die Empfehlung der Workshopleitungen.

Genau das war auch ein wesentliches Ziel der Tagung: Methoden digitaler Bildungsformate selbst ausprobieren zu können. Dazu zählten die Konferenzsoftware BigBlueButton, der Wechsel vom Plenum in drei verschiedene Workshopräume und wieder zurück sowie die Gestaltung verschiedener Arbeitsphasen wie das Kennenlernen, Mindmapping, das Sammeln von Best-Practice-Formaten, Warm-Up-Runden und Evaluationen in digitalen Veranstaltungen und mit digitalen Tools.

Auch bei der Nutzung der digitalen Tools wie Padlet, einer digitalen Pinnwand für Ideensammlungen, Mindmaps oder Evaluationen, zeigte sich, wie herausfordernd es sein kann, online mit heterogenen Gruppen zu arbeiten. Manche kannten das Tool und konnten sofort loslegen, andere fanden die Funktionsweise durch Ausprobieren heraus und der Rest benötigte eine Anleitung, bevor man die gemeinsame Arbeit beginnen konnte.

Neben digitalen Werkzeugen kamen auch analoge Werkzeuge zum Einsatz wie ein Puzzleteil zum Kennenlernen und ein Holzwürfel zur Auswertung des Konferenztages. Während der Holzwürfel zur Auswertung auch ohne Kameras funktionierte, war die Partnersuche mit den Puzzlestücken auf die Kameras angewiesen und in dem großen Rahmen nur bedingt geeignet. Der Würfel war im Vorfeld mit den Konferenzunterlagen verschickt worden und fand bei den Teilnehmenden großen Anklang. Den Feedbackwürfel können Sie hier bestellen: <https://www.politische-bildung-brandenburg.de/publikation/feedbackwuerfel>

Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren die Bandbreite an Erfahrung und die Unterschiede bei der Ausstattung groß: Einige hatten selbst noch keine Formate digitaler Bildung ausprobiert, andere hatten auch schon vor der Coronapandemie in verschiedenen Formaten erfolgreiche Projekte durchgeführt und konnten so in den Workshops selbst Tipps geben und Werkzeuge empfehlen. Einzelne mussten zwischenzeitlich ihre Laptops an die eigenen Kinder fürs Distanzlernen abgeben und konnten nur noch telefonisch teilnehmen oder hatten keinen eigenen Arbeitsplatz zur

Verfügung und saßen am Küchentisch. Damit bildete die Trägertagung auch die Realität der Teilnehmenden in sonstigen Formaten digitaler politischer Bildung ab. Das gilt auch für die vereinzelt auftretenden technischen Probleme wie den kurzzeitigen Ausfall der Videobilder im Plenum.

Fazit

Die Trägertagung war ein Auftakt und Anstoß für den weiteren Austausch zur digitalen politischen Bildung im Land Brandenburg. Die Teilnehmenden wünschten sich zukünftig noch differenziertere Angebote, die den unterschiedlichen Herausforderungen und Zielgruppen gerecht werden:

- Welche Formate, Soziale Netzwerke und Werkzeuge eignen sich vorrangig für die Jugendarbeit, welche eher für Erwachsene?
- Welche Formate kann ich als Anfänger_in der digitalen Bildung ausprobieren und welche erfordern mehr Vorwissen?
- Wie gehe ich vor, wenn ich mein eigentlich analog geplantes Projekt jetzt ins Digitale verlagere und wie, wenn ich ein neues Projekt gleich digital denke?
- Wie trete ich bei offenen Formaten überhaupt mit meiner Zielgruppe in Kontakt und wie bringe ich eine ältere Zielgruppe vor Computer, Tablet und Smartphone? Hier ist der Bedarf nach Beratung, Fortbildung und Vernetzung groß.

Für bestimmte digitale Werkzeuge und Plattformen wünschten sich die Teilnehmenden eigene, kleinere Workshops, um diese direkt auszuprobieren und anzuwenden. Bei Themen wie Datenschutz, Urheberrechten, Jugendschutzregeln und ähnlichen konkreten Fragen der digitalen Bildung benötigen die Teilnehmenden ebenfalls Beratung. Eine Entwicklung von barrierefreien Tools zum Beispiel zur Echtzeit-Untertitelung von Videos wäre ein Schritt zu mehr Inklusion.

Die Landeszentrale prüft, inwieweit sie die Träger mit entsprechenden Angeboten unterstützen kann. Für die Förderung ihrer Vorhaben können sich Träger der politischen Bildung schon jetzt von den Mitarbeiterinnen der Landeszentrale telefonisch oder per Videokonferenz beraten lassen. Förderanträge können online gestellt werden <https://www.politische-bildung-brandenburg.de/foerderung/antragsformulare>